

<b>Zeitschrift:</b>	Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur
<b>Herausgeber:</b>	Verein für Bündner Kulturforschung
<b>Band:</b>	- (2016)
<b>Heft:</b>	1
<b>Artikel:</b>	Khamm, Schrääl, Bürschta : Beobachtungen zu einem semantischen Wechsel in den alemannischen Dialekten Graubündens
<b>Autor:</b>	Eckhardt, Oscar
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-632664">https://doi.org/10.5169/seals-632664</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Khamm, Schrääl, Bürschta

Oscar Eckhardt

## Beobachtungen zu einem semantischen Wechsel in den alemannischen Dialekten Graubündens

### Einleitung

Wir geben zu, die Datensammlung für den folgenden Aufsatz erfolgte aus einem spontanen Impuls heraus, war also nicht von langer Hand geplant. Entsprechend war die Erhebungsmethodik nicht so sorgfältig, wie es sich für eine wissenschaftliche Arbeit gehört. Die Resultate aber, die verblüffen trotzdem. Doch gehen wir der Reihe nach.

Im Rahmen des Forschungsprojektes «Alemannisch im Churer Rheintal. Von der lokalen Variante zum Regionaldialekt»<sup>1</sup> haben wir den Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich als Informantinnen und Informanten zur Verfügung stellten, ein Bild mit drei Kämmen vorgelegt, mit der Aufgabe, die dargestellten Gegenstände zu benennen. Diese Aufgabe sollte zur Klärung beitragen, inwieweit sich standardsprachliche Lexeme im Dialekt der Jugendlichen etabliert haben.

Tatsächlich ergaben sich als Resultat der Befragung Antworten, die das alemannische Lexem *Schrääl* (Singular und Plural) enthielten, andere nannten wie erwartet das aus der Standardsprache entliehene *Khamm* (Singular) bzw. *Khämm* (Plural). Darüber hinaus aber waren auch unerwartete Antworten wie *Bürschta* zu hören oder sogar weitergehende Differenzierungen: *Das links isch a Schrääl, das in dr Mitti a Khamm und das rechts a Bürschta*. In der Folge haben wir nach den Kriterien der Differenzierung gefragt, diese Aussagen aber nicht weiter festgehalten. Als wir in der Kaffeepause im Institut für Kulturforschung Graubünden von diesen Beobachtungen erzählten, lösten die Aussagen ungläubiges Staunen aus. Man stellte die Ergebnisse gar in Frage. Dies veranlasste uns, kurz entschlossen zwei Frageblätter zu verfassen, die wir einigen Deutschlehrerinnen und Deutschlehrern der Bündner Kantonsschule per Mail zustellten mit der Bitte, die Blätter doch von ihren Schülerrinnen und Schülern ausfüllen zu lassen. Das Ziel der Umfrage war also, schwarz auf weiss bestätigt zu bekommen, dass sich im Wortfeld *Khamm, Schrääl, Bürschta* offensichtlich eine semantische Veränderung vollzogen hat oder dass dieses im Prozess der Veränderung ist.



Ausgangsbild zur Befragung der Schülerinnen und Schüler:  
Wie bezeichnet ihr die Gegenstände auf dem Bild?

Wenn wir in der Folge von *Khamm*, *Schträäl* und *Bürscha* schreiben, dann meinen wir immer die Instrumente, die der mechanischen Haarpflege und der Ordnung der Haare dienen. Wir befassen uns nicht mit übertragenen und metaphorischen Bedeutungen wie «Hahnenkamm» oder «Bergkamm». Die Fotografien der Instrumente, die wir den Informantinnen und Informanten vorgelegt haben, sprechen für sich selbst.

Wie erwähnt, ist unsere Datensammlung nicht planmäßig durchgeführt worden, sondern vielmehr «organisch» gewachsen. Aus diesem Grund haben wir zu den verschiedenen Fragestellungen auch unterschiedlich viele Antworten. Für die onomasiologische Befragung sind 202 Fragebogen ausgefüllt worden, für die Befragung mit Textantworten können wir auf rund 170 Antwortbogen zurückgreifen.

## Definitionen

Was ist ein Kamm, was eine Bürste und was ein *Schträäl*? Halten wir zunächst fest, wie die bekannten Wörterbücher die von uns untersuchten Begriffe darstellen und erklären.

## Kamm

In der Online-Version des Dudens finden wir an erster Stelle die folgende Definition, der noch sieben andere Untereinträge folgen:

*mit Zinken versehenes, handliches Gerät zum Glätten und Ordnen, auch zum Feststecken des Haars.<sup>2</sup>*

Das schon etwas ältere Bedeutungswörterbuch (Duden 10) von 1970 hält zum Lexem «Kamm» fest:

*Kamm, der; -[e]ls, Kämme: 1. Gegenstand zum Glätten, gleichmäßigen Legen des Haars (siehe Bild).<sup>3</sup>*

Im Langenscheidt Grosswörterbuch Deutsch als Fremdsprache von 2010 wird der Kamm folgendermassen beschrieben:

*ein (flacher, länglicher) Gegenstand (mit e-r Reihe von Zähnen, Zinken), mit dem man die Haare frisiert: Sie fuhr sich schnell mit dem K. durch die Haare.<sup>4</sup>*

Der Grosse Duden in zehn Bänden von 1999 erklärt den Kamm so:

*Kamm [...] [mhd. *kam(p)*, ahd. *Kamb*, eigtl. = (Gesamtheit der) Zähne]: 1. mit Zinken versehenes, handliches Gerät zum Glätten u. Ordnen, auch zum Feststecken des Haars; K. und Bürste; ein K. aus Horn, Zelluloid; ein enger, feiner K. (ein Kamm mit eng beeinanderstehenden Zinken); sich einen K. ins Haar stecken [...]<sup>5</sup>*

Und wikipedia schliesslich gibt eine Grunddefinition, der noch weitere spezifischere Informationen folgen:

*Der Kamm ist das älteste und am längsten in Benutzung stehende Werkzeug zur Körperpflege. Mit seiner Hilfe können Haare in eine Richtung ausgerichtet und Verschmutzungen beseitigt werden. Ein Kamm besteht aus einem Griffteil sowie einer unterschiedlich großen Anzahl mehr oder weniger feiner Zähne, den Zinken. Auch zum Befestigen von Haaren können Kämme genutzt werden.<sup>6</sup>*

Fassen wir die Inhalte der zitierten Wörterbucheinträge zusammen, so finden wir neben den grammatischen Informationen

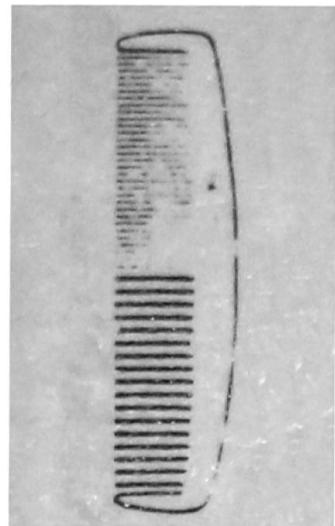


Bild eines Kammes im Duden 10.

wie Genus, Genitiv-Bildung, Pluralbildung etc. folgende Angaben, die das Lexem «Kamm» definieren:

- Form/Grösse: handlich, einreihig, Griff
- Meronymische Bestandteile: Zinken, Zacken, Zähne, z. T. in verschiedenen Grössen
- Funktion: glätten, ordnen, feststecken, gleichmässiges Legen, frisieren; Verschmutzungen entfernen
- Etymologie: Hinweise auf die mittelhochdeutschen und althochdeutschen Formen
- Gegenstandsgeschichte: altes Werkzeug
- Bild
- Beispiele zum Sprachgebrauch.

### *Bürste*

Was ist eine Bürste? Beginnen wir wieder mit dem Eintrag in der Online-Version des Dudens:

*mit Borsten, Pflanzenfasern oder Draht bestocktes [Reinigungs]gerät zum Entfernen von haftendem Schmutz, zum Auftragen eines pastenartigen [Reinigungs]mittels, zum Glätten o. Ä.<sup>7</sup>*

Im Duden von 1970 finden wir den folgenden Eintrag:

*Bürste, die; -, -n: Gegenstand zum Entfernen von Staub und Schmutz [...]*

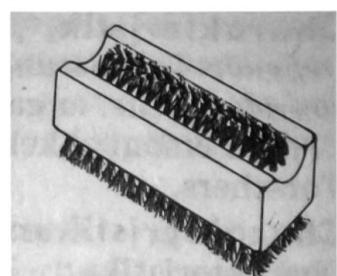
Das Langenscheidt Grosswörterbuch Deutsch als Fremdsprache erklärt das Lexem «Bürste» wie folgt:

*ein Gegenstand mit Borsten, mit dem man etw. pflegt od. sauber Macht // Haarbürste, Kleiderbürste, Klobürste, Massagebürste, Schuhbürste*

Der Grosse Duden weist folgenden Eintrag auf:

*Bürste [...] [mhd. bürste, eigtl. = Gesamtheit der Borsten [...]]: 1. mit Borsten, Pflanzenfasern od. Draht bestocktes [Reinigungs]gerät zum Entfernen von haftendem Schmutz, zum Auftragen eines pastenartigen [Reinigungs]mittels, zum Glätten o. ä.: die Schuhe, den Staub [von den Schuhen] mit einer B. entfernen; Schuhcreme mit einer kleinen B. auftragen; das Haar mit einer B. glätten; [...]*

Bild einer Bürste in Langenscheidt Grosswörterbuch Deutsch als Fremdsprache.





Wikipedia schliesslich erklärt Bürste in einem allgemein gehaltenen Eintrag, in dessen zweitem Teil wird auf spezifische Bürsten eingegangen:

*Eine Bürste besteht aus einem Grundkörper aus Holz, Metall oder Kunststoff, dessen Oberseite den Bürstenrücken bildet, einem Bürstenbesatz (Naturfaser, synthetische Faser, schleifmitteldurchsetzte Kunstborste oder Metalldraht) und einem Griff beziehungsweise einer Einspannvorrichtung. [...] Mit einer Haarbürste werden die Haare gepflegt. [...]*

Für die Haarbürste ist ein eigener Eintrag erstellt worden:

*Die Haarbürste ist eine Bürste, die speziell als Pflege- und Stylingprodukt für die Haare genutzt wird. Es gibt sie in verschiedenen Formen und Größen und je nach Verwendungszweck und Präferenz kann man zwischen unterschiedlichen Materialien wählen.*

*Haarbürsten werden zum einfachen Frisieren oder beim Föhnen verwendet. Insbesondere bei der Nutzung in Kombination mit einem Haartrockner muss die Bürste verschiedene Kriterien erfüllen: Sie sollte hitzebeständig sein und darüber hinaus einen guten Luftaustausch ermöglichen, um zu verhindern, dass das Material oder auch die Haare zu großer Hitze ausgesetzt werden. [...]*

Die Nachschlagewerke erklären das Lexem «Bürste» also durch die folgenden Konstituenten.

- Form/Grösse: oval
- Meronymische Bestandteile: Borsten aus verschiedenen Materialien; Grundkörper und Griff aus verschiedenen Materialien
- Funktion: Reinigung, Glättung, Auftragung von (Putz-/Pflege) mitteln, Pflege, Styling
- Etymologie: Hinweise auf die mittelhochdeutsche und althochdeutsche Formen
- Bild
- Beispiele zum Sprachgebrauch.

### *Schträäl*

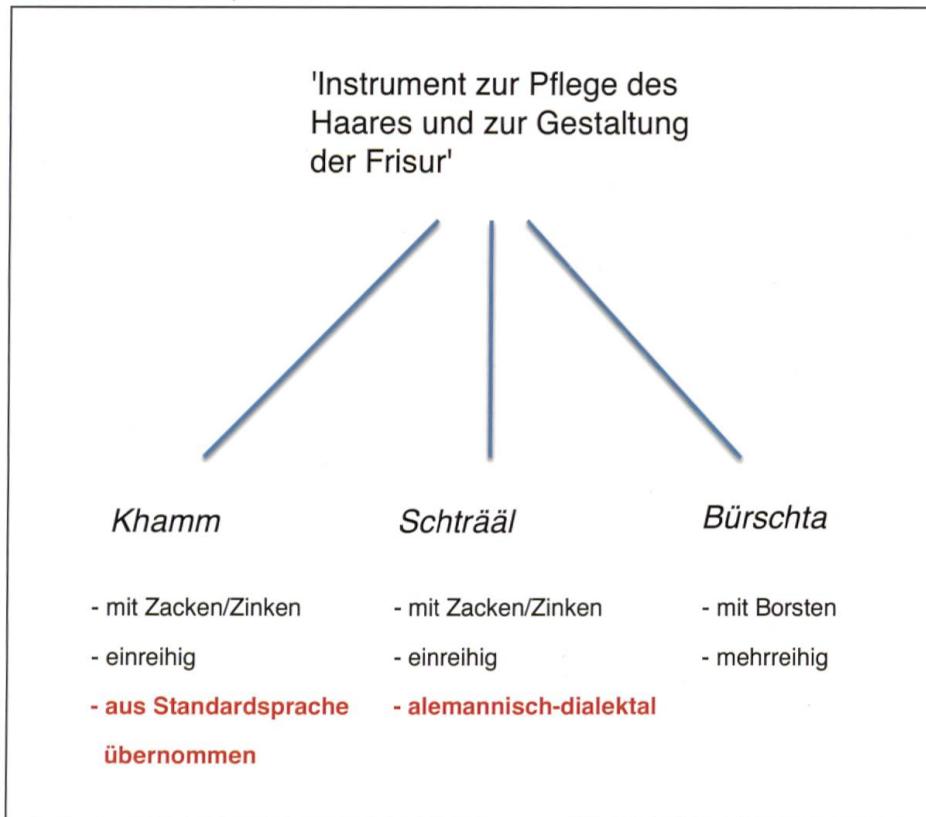
Zum *Schträäl* finden wir in den oben zitierten Wörterbüchern erwartungsgemäss keinen Eintrag, da es sich offensichtlich um ein Lexem handelt, das heute vorwiegend in den schweizerischen alemannischen Dialekten verwendet wird, wie auch das Grimm'sche online-Wörterbuch<sup>8</sup> zum Verb «strählen» vermerkt:

*das wort kommt nur im hochdt. vor; kerngebiet ist das gesamte alemann. [...] am stärksten entfaltet im 16. jb., geht das wort im 17. jb. stark zurück und ist im 18. jb. in der schriftsprache nahezu ausgestorben. im 19. jb. wird es in der eigentlichen bedeutung ‹kämmen› neu belebt, bleibt aber, abgesehen von den mundarten, ein wort der gehobenen sprache [...]*

Im Pfälzischen Wörterbuch ist wohl das Lexem «Strähl» mit der Bedeutung 'Kamm' verzeichnet, es heisst aber auch, dass das Wort 1928 in der ganzen Pfalz gemeldet, aber nur bei Alten gebräuchlich sei.<sup>9</sup>

Das Schweizerdeutsche Wörterbuch (=Idiotikon) setzt sich in insgesamt elf Spalten mit dem Wortfeld «Schträäl/schträlen» etc. auseinander. Offensichtlich ist der Wortstamm also sehr produktiv gewesen im Alemannischen und hat auch zahlreiche Redewendungen und Sprichwörter mitgeprägt, so etwa die Aussage: *We me ke guete Strääl het, so bringt me d' Lüüs nid abe*, mit der Bedeutung: 'Ohne kräftige Mittel hört das Unwesen nicht auf.' (Id. 11/2216).

Für uns von besonderem Interesse ist aber, dass das Wort «Schträäl» offenbar auch dort verwendet wurde, wo wir heute eher den standardsprachlichen Fachbegriff verwenden, so etwa bei «Einstekkamm», der gemäss Schweizerdeutschem Wörterbuch schlicht einen grossen *Strääl* meint.



Aufgrund der Angaben aus den verschiedenen Wörterbüchern lässt sich dieses semantische Schema ableiten.

Aus dem Vergleich der Wörterbucheinträge ergibt sich jedenfalls, dass zumindest in «früherer» Zeit in den alemannischen Dialekten das Lexem «Schträäl» verwendet worden ist, das bedeutungsmässig dem standardsprachlichen Kamm entspricht. Oder anders formuliert: bei *Schträäl* und Kamm handelt es sich um Synonyme, die aber verschiedenen Varietäten angehören.

### Die Fragebogen und die semantischen Konstituenten

Der von uns verteilte Fragebogen (vgl. Bild auf Seite 62) bestand aus drei Teilen. Auf dem ersten Blatt ging es darum, den verschiedenen Bildern das entsprechende Wort im eigenen Dialekt zuzuordnen. Im zweiten Blatt wurde verlangt, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen *Kamm*, *Schträäl* und *Bürschta* sprachlich explizit darzustellen, zudem hatten die Informantinnen und Informanten mit einer kleinen Skizze selber festzuhalten, welchem Lexem sie welchen Gegenstand zuordnen würden. Die Befragten waren angehalten, das einmal ausgefüllte erste Blatt nicht mehr zu verändern. Damit wollten wir verhindern, dass die ersten spontanen Zuordnungen von Begriffen durch die anschliessende Reflexion aufgehoben würden.

Rechts: Unterscheidungskriterien Schträäl, Kamm, Bürschta aufgrund der Angaben auf dem Fragebogen.

<b>Beschaffenheit</b>	1	Borsten	Nennung	genannt, nicht genannt
	2		Beschaffenheit	grob, hart, fein, sehr fein, weich, dick, lang, kurz, kurz und lang, schmal
	3		Menge	viele, wenige, in Büscheln
	4		Bezeichnung	Borsten, Borsten/Noppen, Borsthaare, Bürsten, Dinger, Finger, Fransen, Haare, Kunststoffzacken, Nadeln, Noppen, Spitzen, Stäbchen, Stacheln, Stiele, Stifte, Stahlstifte, Stifte auf Noppen, Teiler, Zacken, Zähne, Zinken, Zinnen
	5		Abstand	eng, weit
	6		Reihen	einreihig, mehrreihig, flächig, eng
	7		Beschaffenheit/ Material von Zähne/Borsten	Haare, Holzstifte, Kunststoffstifte, Kunststoff-/ Stahlstifte, Plastik, Stäbchen, Stahlstifte, Stifte, Stroh/Plastik
<b>Funktion</b>	8	Form	Grösse	fein, grob, gross, klein
	9		Rücken	breiter Rücken, feiner Rücken, mit Bürstenkopf
	10		flach/oval/rund	flach, flach/länglich, länglich, oval, oval/rund
	11		Ähnlichkeit	x ist ähnlich wie <i>Khamm</i> , x ist ähnlich wie <i>Bürschta</i> x ist ähnlich wie <i>Schträäl</i> , x ist gleich wie <i>Khamm</i> x ist gleich wie <i>Bürschta</i> , x ist gleich wie <i>Schträäl</i> x ist gleich wie Haarspange
<b>Benutzer</b>	12	Griff		fakultativ mit Griff, mit Griff, mit Stiel, obligatorisch mit Griff, ohne Griff
	13	Material		fest, Holz, Horn, meistens Holz, meistens Plastik/ Kunststoff, nicht aus Plastik, Plastik/Kunststoff
<b>Metasprach- liche Aussagen</b>	14	Funktion		bleibt in den Haaren stecken, bürsten, feines Bearbeiten der Haare, frisieren/durchkämmen Frisuren machen, für dickes Haar, für dünnes/ feines Haar, für gerades Haar, für kurzes Haar für langes Haar, für Lockenhaar, für Tiere grossflächiges Pflegen, Haare fixieren, Knöpfe lösen, Massagewirkung, Putzinstrument Reihenfolge bürsten, schträälen, Reihenfolge schträälen, bürsten, scheiteln
<b>Diverses</b>	15	Benutzer		Frauen, Männer
	16	Synonymie		alles meint das gleiche, x ist gleich <i>Bürschta</i> x ist gleich Haarspange, x ist gleich <i>Khamm</i> x ist gleich <i>Schträäl</i>
	17	Hyponymie		<i>Bürschta</i> ist hyponym, <i>Khamm</i> ist hyponym <i>Schträäl</i> ist hyponym
	18	Hyperonymie		<i>Bürschta</i> ist hyperonym, <i>Khamm</i> ist hyperonym <i>Schträäl</i> ist hyperonym
	19	Ungleichheit		x ist ungleich <i>Bürschta</i> , x ist ungleich <i>Khamm</i> x ist ungleich <i>Schträäl</i>
	20	Varietät		Dialekt, Standardsprache
	21			

Ausserdem wurden die Schülerinnen und Schüler gebeten, ihren Namen, ihr Alter und ihren Wohnort anzugeben, dies, weil wir annahmen, dass unter Umständen in gewissen Ortschaften ein eher konservativerer Umgang mit dem Ortsdialekt gepflegt wird. Diese Fragestellung haben wir allerdings nicht ausgewertet.

Die Informantinnen und Informanten besuchen zum grössten Teil die Bündner Kantonsschule und stammen aus dem ganzen Kanton Graubünden, mehrheitlich jedoch aus der Umgebung von Chur. Für das erste Blatt der Befragung konnten wir noch die Antworten einiger Jugendlicher aus dem Forschungsprojekt «Alemannisch im Churer Rheintal» hinzufügen. Das Alter der Gewährspersonen liegt zwischen 15 und 20 Jahren. Insgesamt sind 170 total ausgefüllte Fragebogen zurückgekommen, weitere 32 Fragebogen umfassen nur die erste Seite.

Für die Auswertung haben wir eine Datenbank eingerichtet, die es uns ermöglichte, die onomasiologische Zuordnung Bild – Bezeichnung festzuhalten. In einem zweiten Schritt haben wir aufgrund einer Stichprobe von zehn Rückmeldungen begonnen, eine Art Taxonomie der semantischen Konstituenten zu erstellen, die dann in die bereits bestehende Datenbank integriert wurden (vgl. Tabelle auf Seite 47). Einige wenige Konstituenten mussten im Verlauf der Codierung noch nachgeführt werden. Die Liste ist also nicht als Taxonomieversuch im Sinne einer Semenaddition zu verstehen, sondern als Liste der von den Schülerinnen und Schülern genannten und meist auch als distinkтив gemeinten semantischen Konstituenten.

Wie auch im Fragebogen festgehalten, haben wir vorausgesetzt, dass alle abgebildeten Gegenstände/Instrumente der Haarpflege und Haarstrukturierung dienen. Die Gegenstände/Instrumente sind also auf einer hyperonymischen Ebene von der Funktion her mindestens bedeutungsähnlich, wenn nicht gar bedeutungssidentisch. Der wohl schwierigste Teil der Arbeit bestand darin, die Daten der Schülerinnen und Schüler zu codieren. Wo uns die Aussagen unklar erschienen, haben wir auf einen Eintrag verzichtet.

Kamm mit Griff.

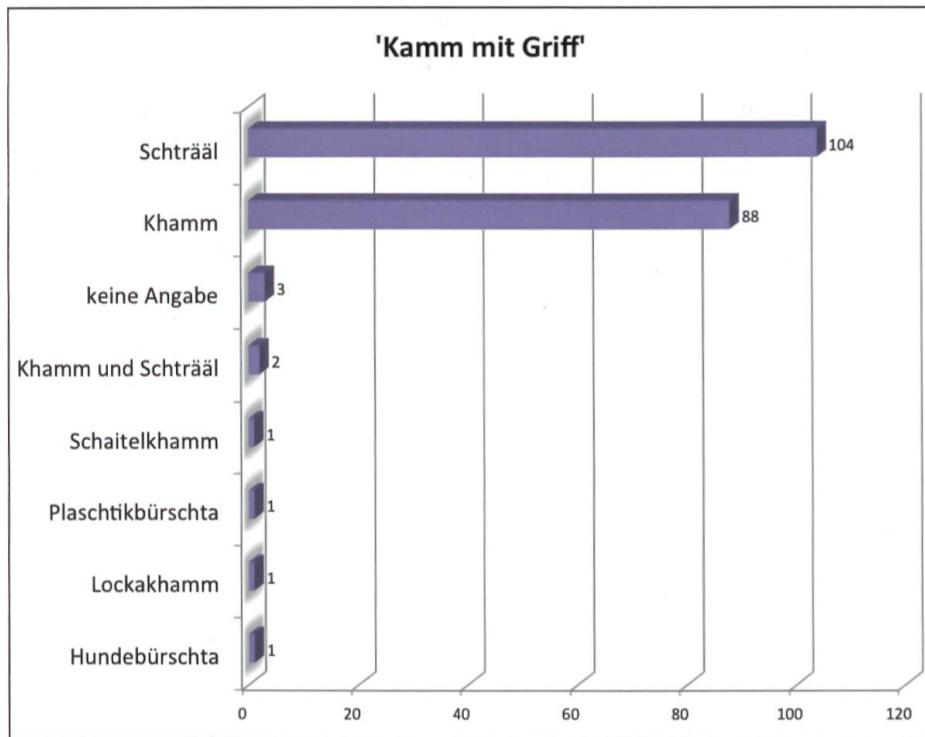


## Auswertung der Daten

### Onomasiologische Zuordnung

*'Kamm mit Griff'*

Das erste Bild des Fragebogens zeigt das Bild eines Kammes, der mit einem kräftigen Griff versehen ist. Die Begriffszuordnung



zeigt, dass dieser Kamm relativ eindeutig als *Schträäl* oder als *Khamm* bezeichnet wird. Wenn wir die Komposita auf das Wurzelnomen reduzieren, sieht das Verhältnis *Khamm*:*Schträäl* 92:106 aus. Allein die Betrachtung dieses Befundes würde darauf hinweisen, dass ein Dialektwort heute durch ein standardsprachliches Wort ersetzt wird. Es befremdet aber, dass der offensichtliche 'Kamm' zweimal als *Bürscha* bezeichnet wird, und zwar von Männern.

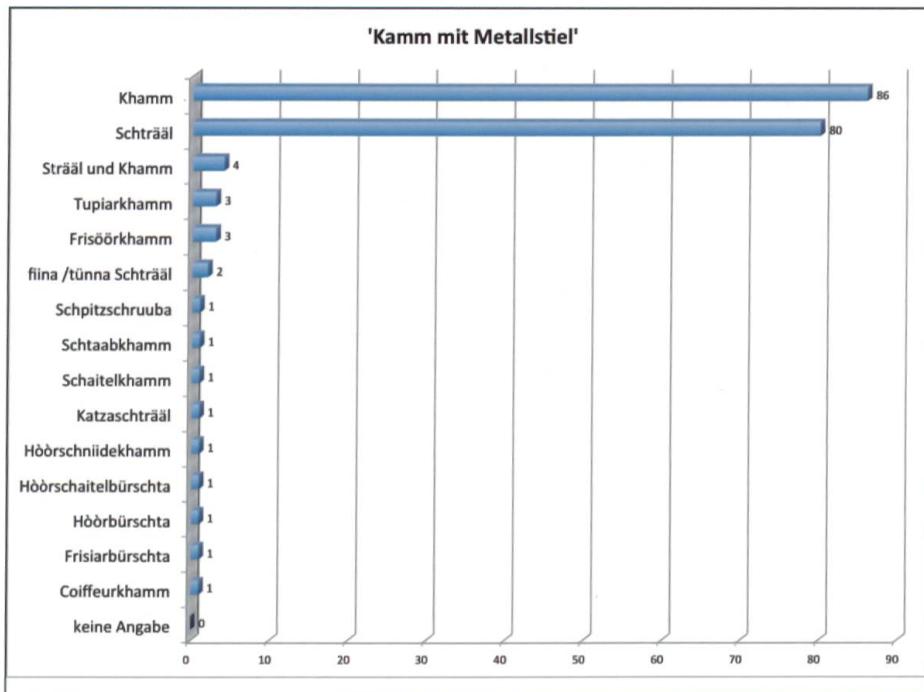
Kamm mit Metallstiel.

#### 'Kamm mit Metallstiel'

Das zweite Bild zeigt einen 'Kamm mit Metallstiel'; er erinnert an einen Toupierkamm. Im Gegensatz zu normalen Kämmen weisen aber Toupierkämme eine gestaffelte Zinkenlänge auf, die eine nachhaltigere Toupage ermöglicht. Der Kamm auf dem Bild wird in der Regel einfach als «Stielkamm» bezeichnet.

Unsere Informantinnen und Informanten setzen hierfür insgesamt 15 verschiedene Bezeichnungen ein (vgl. Schema folgende Seite). Es fällt auf, dass gegenüber den vorher aufgezeigten Daten wiederum ein fast identisches Verhältnis von *Khamm* und *Schträäl* besteht. Die auf die Wurzelnomen reduzierten Angaben zeigen 94 *Khamm*-Formen gegenüber 93 *Schträäl*-Lautungen. Der Anteil an *Bürscha*-Formen ist mit drei Nennungen (zweimal von einer Informantin, einmal von einem Informanten) wiederum relativ gering, was aber nicht heisst, dass diese Bezeichnung richtig wäre.





### 'Steckkamm'

Mit einem Steckkamm kann man einzelne Strähnen oder Hochsteckfrisuren fixieren. Offensichtlich hat der Steckkamm bei den Jugendlichen ganz viele Irritationen ausgelöst, was sich in den 19 verschiedenen Bezeichnungen manifestiert.

Gliedern wir die Benennungen wiederum in die Wurzelnomen, ergibt sich folgendes Bild:

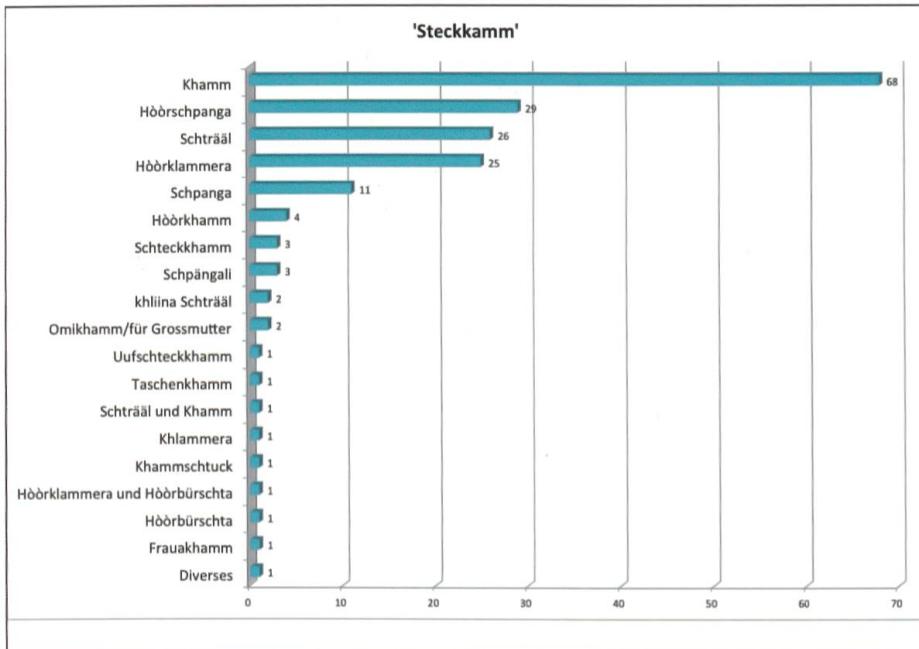
<i>Bürscha</i>	1 Nennung
<i>Khamm</i>	82 Nennungen
<i>Schträäl</i>	29 Nennungen
<i>Khammera</i>	28 Nennungen
<i>Schpanga</i>	36 Nennungen

Offensichtlich wird auch dieses Objekt kaum als *Bürscha* identifiziert. Das Verhältnis von *Khamm* zu *Schträäl* weist gegenüber den bisher dargestellten Formen aber einen deutlichen Wechsel auf. Die Dialektform *Schträäl* für das bei heutigen Jugendlichen wohl wenig verwendete Objekt ist gegenüber der standardsprachlichen Form weit im Hintertreffen.

Es fällt auch auf, dass die Funktion des Steckkammes, nämlich das Fixieren von Haaren, wohl erkannt wird. Das führt aber dazu, dass der Steckkamm auch mit den beiden anderen Begriffen bezeichnet wird, die dem gleichen Zweck dienen, aber eine andere Mechanik aufweisen: Klammer und Spange. In Unkenntnis der

Steckkamm.





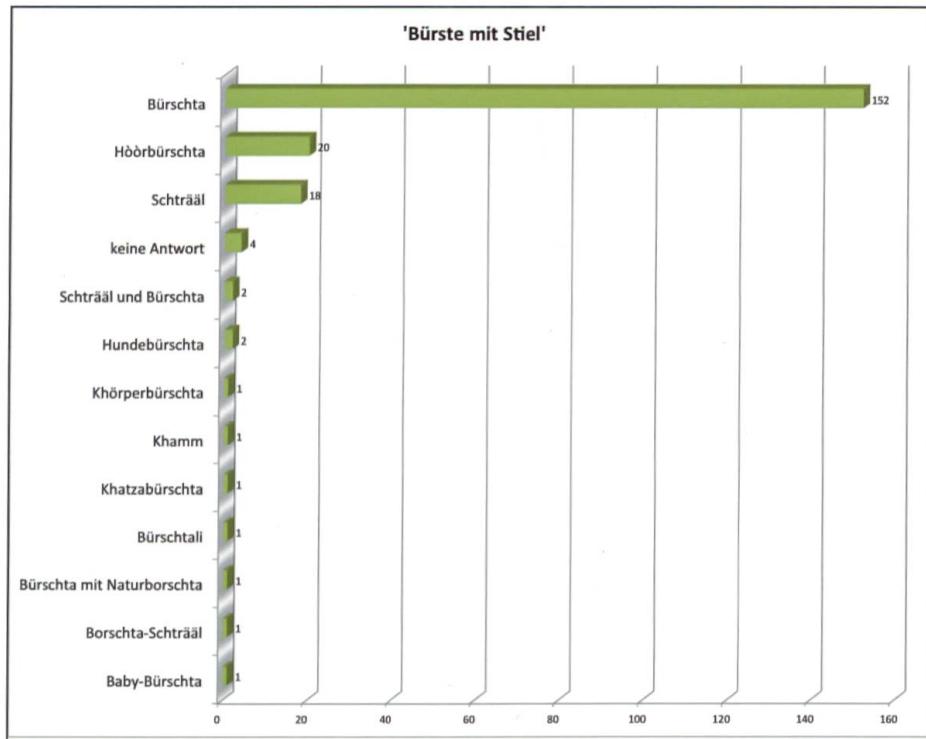
richtigen (Fach-)Bezeichnung werden die Bezeichnung *Khammerra/Schpanga* auf den Steckkamm übertragen. Oder anders formuliert: im aktuellen Sprachgebrauch werden im Bezug zum dargestellten Bild *Schpanga*, *Khammara* und *Schteckkhamm/Schteckschträäl* zu Synonymen.

#### *'Bürste mit Stiel'*

Während bei den Bezeichnungen für 'Kamm' im Wesentlichen die beiden Varianten/Varietäten alemannisch *Schträäl*/standardsprachlich entliehenes *Khamm* verwendet werden, zeigt sich bei «Bürste» ein anderes Bild. *Bürschta* als Grundlexem dominiert eindeutig, daneben aber zeigen sich rund 10 % falsche *Schträäl*-Formen. Erstaunlich ist, dass nur einmal die Bezeichnung *Khamm* eingesetzt wird. Während von den 104 Informantinnen 19 die



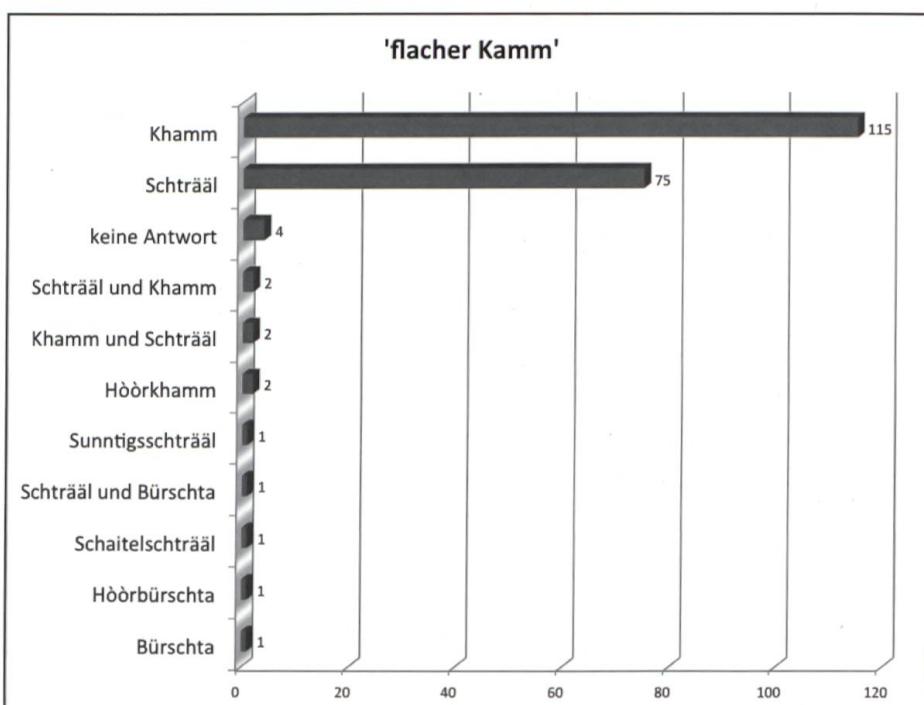
Bürste mit Stiel.



falsche *Bürscha*-Form verwenden, sind es bei den 89 Informanten deren 8.

#### *'Flacher Kamm'*

Die Bezeichnungen für den «ganz gewöhnlichen» Kamm fokussieren sich auf die Lexeme *Khamm* und *Schträäl*. Auf die Wurzel-



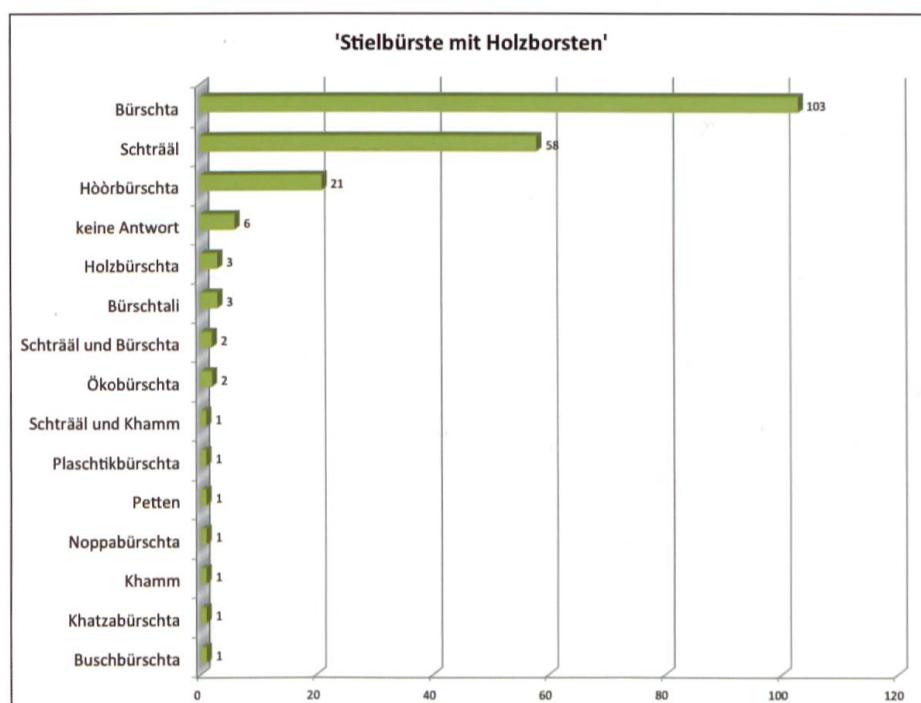


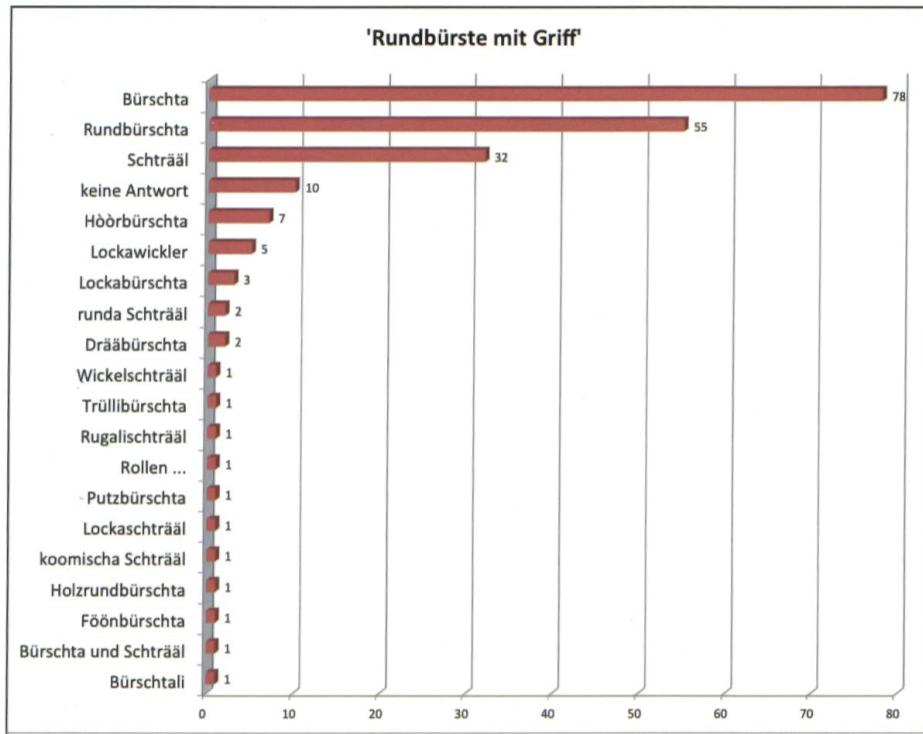
Flacher Kamm und Stielbürste mit Holzborsten.

nomen reduziert, ergibt sich ein Verhältnis von 121:82 zu Gunsten der standardsprachlicheren Form. Insgesamt schreiben vier Informantinnen und Informanten explizit auf, dass sie beide Formen parallel verwenden. Auch beim 'flachen Kamm' erscheinen drei an sich falsche *Bürscha*-Formen.

#### *'Stielbürste mit Holzborsten'*

Die 'Stielbürste mit den Holzborsten' hat bei der Benennung offensichtlich einige Verwirrung ausgelöst. Wohl wird das Objekt von den meisten als Bürste erkannt, die Zahl der *Schträäl*-Nennungen ist aber mit fast 30 Prozent trotzdem überdurchschnittlich hoch. Auf die Wurzelnomen reduziert stehen 138 *Bürscha*-Nennungen 61 *Schträäl*-Nennungen gegenüber. Was zur hohen





Anzahl der Bezeichnung *Bürschta* geführt haben mag, ist an dieser Stelle unklar. Vielleicht haben die harten «Borsten» eine Analogie zum Kamm mit den harten Zinken begünstigt.

#### *'Rundbürste mit Griff'*

Wie schon die 'Stielbürste mit Holzborsten' löst auch die 'Rundbürste mit Griff' einige *Strääl*-Nennungen hervor. Die im Vergleich hohe Zahl von Nicht-Antworten sagt wohl aus, dass sich die Beantwortenden des Fragebogens ihrer Sache nicht so sicher waren.

Insgesamt wird die Rundbürste 127-mal als *Bürschta* erkannt, 16-mal als *Schträäl*.



Rundbürste mit Griff.

### Zusammenfassung für die onomasiologische Zuordnung

Bezeichnung	Kämme				Bürsten		
	'Kamm mit Griff'	'Kamm mit Stiel'	'flacher Kamm'	'Steckkamm'	'Bürste mit Griff'	'Stielbürste mit Holzborsten'	'Rundbürste mit Griff'
<i>Schträäl</i>	106	93	82	29	21	61	16
<i>Khamm</i>	92	94	121	82	1	2	
<i>Bürschta</i>	2	3	3	2	181	138	127
andere		1		64		1	6
keine Antwort	3		4		4	6	10

Für die Zusammenfassung haben wir die Daten auf wenige Parameter reduziert. Doppelbenennungen haben wir jeweils sowohl der einen als auch der anderen Kategorie zugerechnet. Sie zeigt, dass die Bezeichnungen *Khamm* und *Schträäl* heute praktisch synonym für normale Kämme verwendet werden. Einzig der Steckkamm als Spezialinstrument tendiert eher zu *Khamm*. Nur wenige Informantinnen und Informanten setzen bei den Kämmen das falsche *Bürschta* ein.

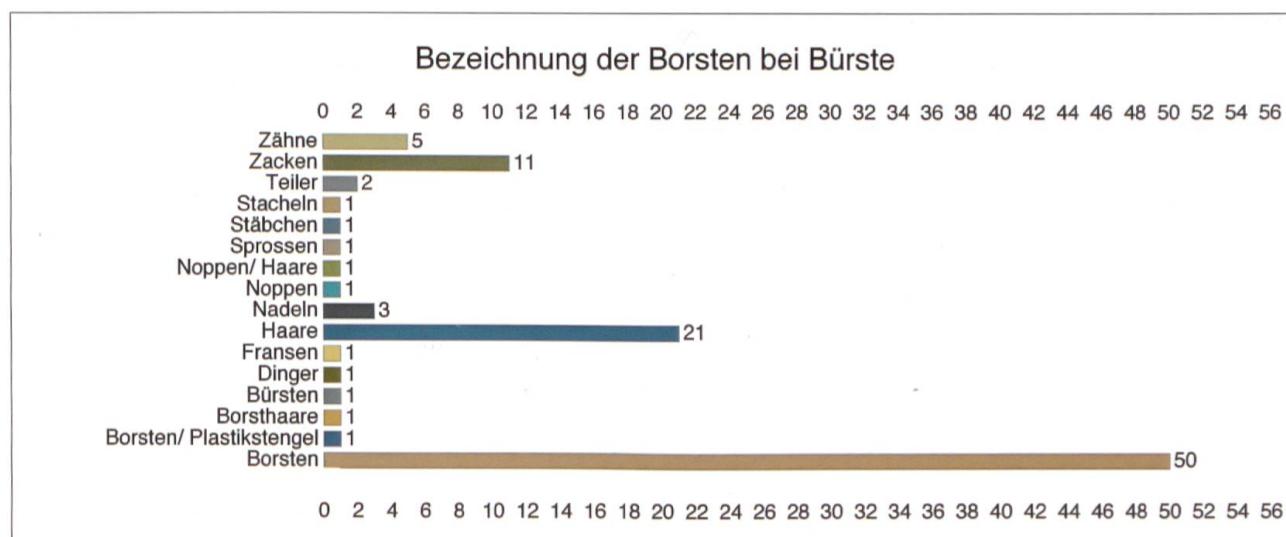
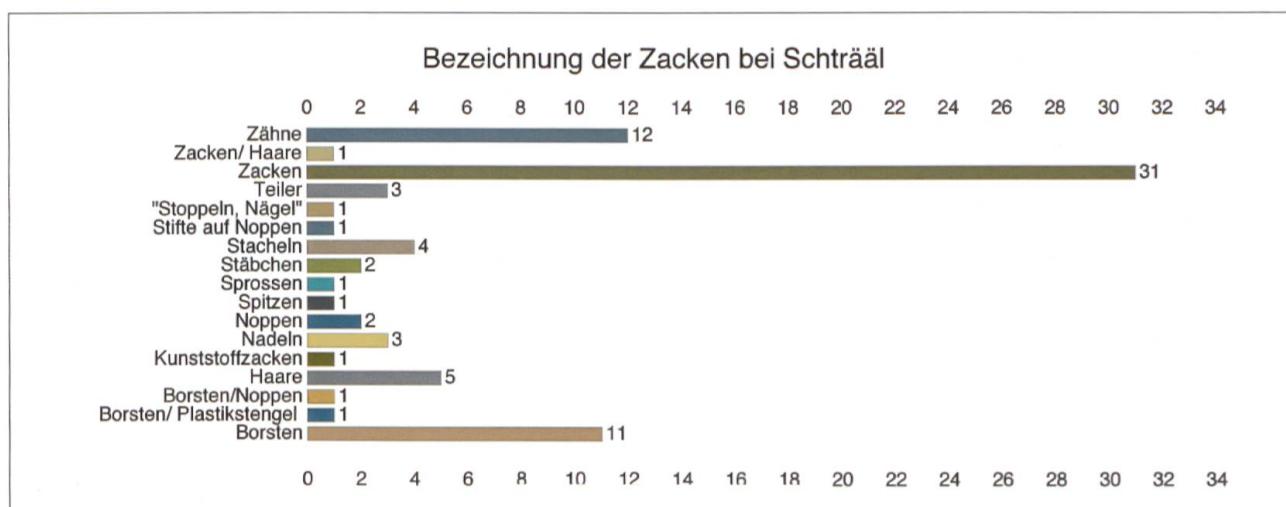
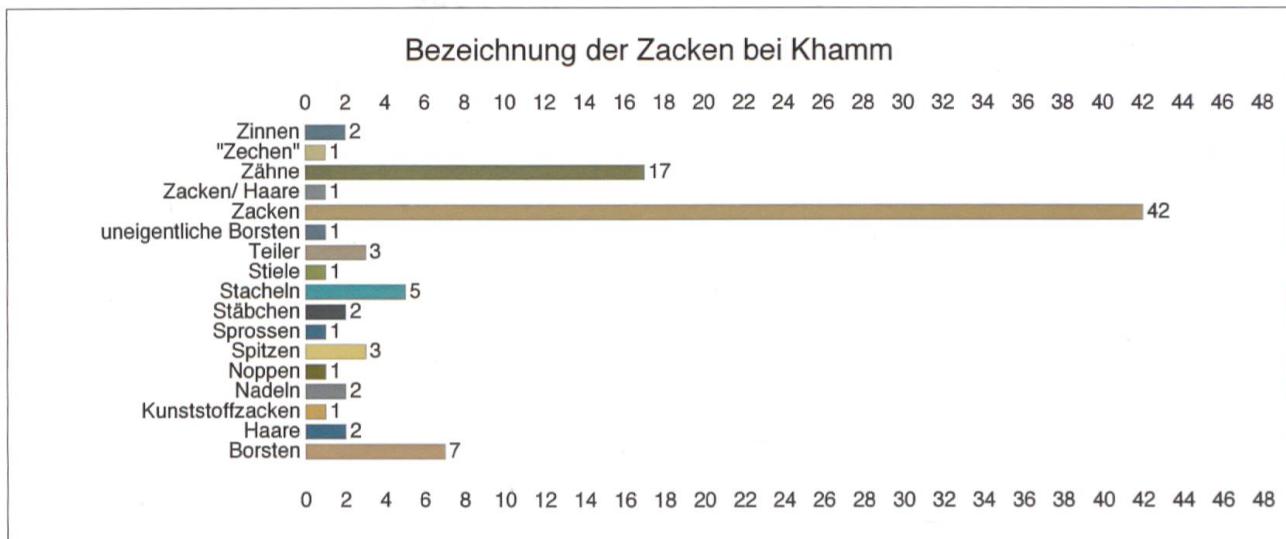
Auch die Bürsten werden als solche erkannt und bezeichnet. Der Anteil an falschen *Schträäl*-Nennungen ist hier aber bedeutend höher als bei den Kämmen. Die Bezeichnung *Khamm* tritt bei den Bürsten kaum auf. Die 'Stielbürste mit Holzborsten' wird häufig auch als *Schträäl* bezeichnet, vielleicht weil die Qualität der harten Holzborsten eher an einen Kamm erinnert als an weiche Borsten. Welche Kriterien zu welcher Bezeichnung führen, lässt sich nicht nachvollziehen.

### Die Bezeichnung der Zacken, Zinken, Borsten etc.

Nach der onomasiologischen Befragung haben wir unsere Informantinnen und Informanten gebeten, die Objekte zu definieren und voneinander abzugrenzen. Die so gewonnenen Daten haben wir in eine Datenbank eingegeben. Für jeden Informanten und jede Informantin haben wir aufgrund des eingereichten Datenblattes erhoben, welche Informationen vorliegen und diese gemäss dem Raster erfasst. Bei den Daten handelt es sich also um Informationen, welche die Informantinnen und Informanten von sich aus gegeben haben. Wir haben nicht gefragt: «Wie benennen Sie die Zinken des Kamms?» Deshalb haben wir auch nicht von jedem Informanten und jeder Informantin ein vollständiges Datenset.

Vorname Name		Klasse 6Hb	Id Person 63	Beispiel für einen Datenbankauszug.
Wohnort Chur				
Alter 19	dort wohnhaft seit Anzahl Jahren		Geschlecht m	
Nummer 1 Khamm				
Nummer 2 Khamm				
Nummer 3 Höörschpanga				
Nummer 4 Bürschta				
Nummer 5 Schrääl				
Nummer 6 Bürschta				
Nummer 7 Rundbürschta				
	Khamm	Schrääl	Bürschta	
Borsten1 Nennung				
Borsten2 Beschaffenheit	fein	grob		
Borsten3 Menge				
Bezeichnung ZähneBorsten	Zacken	Zacken		
Abstand ZähneBorsten				
Anzahl Reihen				
MaterialBorstenZacken				
Form1 Grösse	fein	grob	fein	
Form2 Rücken				
Form3 flach/oval	flach	flach	oval/rund	
Form4 Ähnlichkeit				
Griff				
Material				
Funktion	Knöpfe lösen	Knöpfe lösen	Knöpfe lösen	
Benutzer				
Synonym				
Hypononym				
Hyperonym				
Ungleichheit				
Varietät				
Diverses				

Während *Khamm* und *Schrääl* eigentlich Zinken, Zähne oder Zacken aufweisen, müssten traditionelle *Bürschta* Borsten haben. Die Antworten der Jugendlichen ergeben ein weniger eindeutiges Bild. Die Liste für die Bezeichnung der Zacken beim *Khamm* zeigt bei 93 Nennungen 16 verschiedene Lexeme, wobei die «Zacken» obenaus schwingen, gefolgt von «Zähnen». An dritter Stelle folgen bereits die «Borsten», die eigentlich nicht zum Lexem 'Kamm' passen. Wie schon in der Bezeichnung des Objektes als Ganzes erfasst die Liste einige offensichtliche Fehler: Zinnen,



Stiele, Sprossen, Noppen, Nadeln, Haare. Wir stellen also einerseits fest, dass eine Variantenvielfalt vorliegt, wobei diese Variantenvielfalt vor allem auf die Unsicherheit in der Bezeichnung des Gegenstandes zurückzuführen ist. Andererseits zeigt sich, wie schon bei der Benennung des ganzen Objekts, dass die Unterscheidung zwischen Kamm und Bürste auch in der Bezeichnung der Zacken nicht mehr überall sauber gemacht wird.

Beim Lexem *Schträäl* verwenden die Schülerinnen und Schüler 81-mal Zacken. Das Bild präsentiert sich ähnlich wie bei der Bezeichnung von *Khamm*. Der Begriff «Zacken» dominiert vor «Zähnen», und an dritter Stelle folgen die «Borsten». Der prozentuale Anteil ist aber in diesem Fall höher (13.6 Prozent statt 7.5 Prozent). Es scheint fast so, wie wenn der Dialektausdruck *Schträäl* eher resemantisiert würde als das standardnahe *Khamm*.

Die Unklarheit in der begrifflichen Differenzierung zeigt sich auch in der Bezeichnung der Bürstenborsten. Wohl bezeichnet die Mehrheit der Informantinnen und Informanten die Borsten auch als solche, aber immerhin 21 Informantinnen und Informanten setzten das Lexem «Haare» ein, was zwar sachlich richtig sein kann, aber nicht gebräuchlich ist. Wiederum taucht eine Serie von offensichtlich falschen Bezeichnungen auf: Zähne, Zacken, Teiler, Stacheln, Sprossen, Nadeln, Fransen, Dinger, Bürsten.

### *Griff und Stiel als Unterscheidungsmerkmal*

Die den Informantinnen und Informanten vorgelegten Bilder zeigen Kämme und Bürsten mit und ohne Griff bzw. Stiel. Um die Objekte voneinander zu unterscheiden, haben einige der Probanden Griff bzw. Stiel als Kriterium beigezogen. Beim Lexem 'Khamm' meinte etwas weniger als die Hälfte der Befragten, die den Stiel/Griff als Unterscheidungsmerkmal nannten, der Kamm habe keinen Griff, während etwas mehr als die Hälfte die Ansicht vertrat, dass ein Griff bzw. ein Stiel zu einem Kamm gehören. Beim

	Khamm	Schträäl	Bürscha
ohne Griff	15	4	
ohne Stiel			
fakultativ mit Griff	2		1
fakultativ mit Griff			
mit Griff	17	29	35
mit Stiel	1	3	2
obligatorisch mit Griff		4	4
obligatorisch mit Stiel			

'Schträäl' verschiebt sich das Verhältnis klar zu Gunsten einer Form mit Griff/Stiel. Und bei 'Bürschta' gehört ein Griff/Stiel eigentlich zum Bedeutungsspektrum des Objekts.

### Äussere Ähnlichkeit der Objekte

Vergleich	Khamm	Schträäl	Bürschta
ist gleich wie Khamm		1	1
ist gleich wie Schträäl	3		3
ist gleich wie Bürschta	1	6	
ist gleich wie Haarspange	1		
ist ähnlich wie Khamm		2	1
ist ähnlich wie Schträäl			8
ist ähnlich wie Bürschta	1	6	
ist alles dasselbe	1	1	1

In einigen Fragebogen unserer Informantinnen und Informanten tauchen Vergleiche zur äusseren Ähnlichkeit der Objekte *Khamm*, *Schträäl* und *Bürschta* auf. Diese letztlich nur spärlichen Aussagen bestätigen, dass die Begriffe *Khamm/Schträäl* heute nicht mehr sauber von *Bürschta* getrennt werden.

### Funktion von Khamm, Schträäl und Bürschta

Wie aus der zusammenfassenden Tabelle ersichtlich wird, haben einige Informantinnen und Informanten versucht, die zur Diskussion stehenden Objekte mit Hilfe ihrer Funktion zu definieren. Tendenziell zeichnet sich in den Aussagen die Funktion des Kamms dadurch aus, dass man mit ihm bei kürzeren Haaren Scheitel erstellen kann. Mit einem Kamm kann man auch Haare feststecken. Der *Schträäl* kann die letztgenannte Funktion nicht übernehmen, ist dafür auch für andere als nur kurze Haare geeignet. Und die Bürste schliesslich löst offenbar Knöpfe besonders gut. Sie ist auch für Tiere und für Putzzwecke geeignet. Interessant ist, dass die Bürste zum *Schträälen* verwendet werden kann und der Kamm und der *Schträäl* zum Bürsten.

Aus dem Gesamtbild ergibt sich, dass ausser dem «Knöpfe lösen» zu den drei Begriffen relativ vielfältige verschiedene Funktionen assoziiert werden, die sich zum Teil überschneiden, zum Teil auch eine relativ differenzierte semantische Spezifizierung aufweisen. Es macht den Anschein, als hätten die verschiedenen Sprecherinnen und Sprecher für jeden Begriff ein individuelles Bedeutungsraster konstruiert.

Funktion	Khamm	Schträäl	Bürschta
bleibt in den Haaren stecken	2		
bürsten	2	3	4
frisieren/durchkämmen/ kämmen	4	4	2
<i>schträälen</i>	2	1	2
scheiteln	4	1	
toupieren	1		
Feinbearbeitung der Haare	1	4	1
Knöpfe lösen	12	12	19
Frisuren machen	5	3	3
für Menschen	1	2	
für Tiere			3
zum Putzen			3
für dünnes/feines Haar	2		1
für kurzes Haar	6	4	
für langes Haar		1	2
für dickes Haar		1	
für dichtes Haar			1
für lockiges Haar		1	1
für gerades Haar			1
Haare fixieren	2		
Locken wickeln		1	
Massageeffekt			1

### *Zuordnung zu einer Varietät*

Das Lexem «Khamm» wird insgesamt dreizehnmal einer Varietät zugeordnet, zwölfmal der Standardsprache und einmal dem Bonaduzer-Dialekt. Das Lexem «Schträäl» wird vierzehnmal explizit als Dialektausdruck klassifiziert. Das Lexem «Bürschta» findet zweimal eine Zuordnung zur Standardsprache und einmal eine solche zum Bonaduzer-Dialekt. Die Zuordnungen zu den Varietäten sind damit mehrheitlich richtig ausgefallen. Allerdings ist die Differenzierung in Dialektausdruck und standardsprachlichen Ausdruck bei «Khamm»/«Schträäl» mehrheitlich auf elf Informantinnen und Informanten zurückzuführen, die den Unterschied bei beiden Lexemen thematisiert haben. Der Rest der rund 170 Informantinnen und Informanten ist sich offenbar nicht

bewusst, dass die Begriffe verschiedenen Varietäten zugeordnet werden könn(t)en.

### *Beziehungen zwischen den Lexemen*

Hierarchie		Khamm	Schträäl	Bürschta
Synonymie	= Schträäl	42		25
	= Khamm		41	
	= Bürschta		24	
	= Hòòr schpanga	1		
	= alles ist dasselbe	8	8	8
Ungleichheit	≠ Schträäl	1		
	≠ Khamm		1	
Hyponymie		3	1	2
Hyperonymie		0	6	

Einige Informantinnen und Informanten haben in ihren Erklärungen und Unterscheidungen der Begriffe auf die Relation zu den anderen Begriffen und zur hierarchischen semantischen Struktur verwiesen. Die Codierung der Antworten haben wir gegliedert in Synonymie zu einem anderen Lexem, Hyponomie zu einem anderen Lexem, Hyperonomie zu einem anderen Lexem sowie Ungleichheit zu einem anderen Lexem.

Die Tabelle weist auf verschiedene Sprachveränderungen hin. Acht Befragte unterscheiden begrifflich nicht mehr zwischen *Khamm*, *Schträäl* und *Bürschta*. Für 24 bzw. 25 Personen sind *Schträäl* und *Bürschta* dasselbe. Das standardnahe Lexem «*Khamm*» scheint in der Bedeutung relativ unbestritten, die bedeutungsmässige Unterscheidung zwischen *Schträäl* und *Bürschta* aber ist unklar geworden. In wenigen Fällen werden den Lexemen neue Bedeutungen zugeordnet, indem sie in der semantischen Hierarchie als Hyponyme bzw. Hyperonyme aufgefasst werden.

### **Interpretation der Daten**

Bevor wir versuchen, die bisherigen Daten zu interpretieren und in einen grösseren Zusammenhang zu bringen, möchten wir an-

hand von einigen konkreten Beispielen aufzeigen, wie die Schüle-rinnen und Schüler auf unsere Fragestellungen reagiert haben.

### Fünf konkrete Beispiele

Die 13-jährige Schülerin von Beispiel A hat für die Kämme 1, 2 und 5 das phonetisch dialektalisierte *Khamm* eingesetzt und für die Bürsten 4 und 7 das entsprechende *Bürschta*. Bürste 6 hingegen bekommt die Bezeichnung *Schträäl*. Genau dasselbe Bild zeigt sich in den Aufgaben 14 bis 16, wo die Schülerin die Gegenstände zeichnet. Als Unterscheidungskriterium dient der Schüle-rin offenbar die Beschaffenheit der Borsten bzw. Zacken. Bei 8 heisst es: «Eine Bürste hat weichere und mehr Borsten als ein Kamm.» Und bei 9: «Eine Bürste hat stachlige Borsten → z.B. Schweineborsten.» Die als *Schträäl* bezeichnete Bürste 6 weist in der Tat Holzborsten auf, ist damit ein «Zwischending», das eine «eigene» Bezeichnung bekommt.

Die 17-jährige Schülerin von Beispiel B differenziert stärker. Sie unterscheidet zwischen *Frisörkhamm* und normalem *Khamm*, zwischen *Bürschta* und *Rundbürschta*. Den Steckkamm erfasst sie in seiner Funktion, Haare zu fixieren, und nennt ihn deshalb *Höörklammera*. Für die Bürsten 4 und 6 hingegen setzt sie die Doppelbezeichnung *Schträäl/Bürschta*.

In der Skizze zeichnet sie unter dem Stichwort *Schträäl* zwei Stielbürsten mit groben Borsten, bzw. mit Stiften mit Noppen. Zum Stichwort Kamm erstellt sie die Skizze eines stiellosen Kammes, und zum Stichwort Bürste zeichnet sie eine Stielbürste mit feinen Borsten, aber keine Rundbürste.

<p>Wie bezeichnen Sie die abgebildeten Gegenstände in Ihrem Dialekt?</p> 		<p>Name: Klasse: 13c Name: Klasse: 13c</p> <p>Bitte ändern Sie die Daten nicht, die Sie auf dem ersten Blatt eingetragen haben. Geben Sie davon aus, dass all die abgebildeten/benannten Instrumente der Haarpflege dienen.</p> <p>8 Was unterscheidet eine Bürste von einem Kamm? Eine Bürste hat weichere und mehr Borsten als ein Kamm</p> <p>9 Was unterscheidet eine Bürste von einem Schträäl? Eine Bürste hat stachlige Borsten → z.B. Schweineborsten</p> <p>10 Was unterscheidet einen Schrääl von einem Kamm? Ein Kamm hat keine richtigen Borsten</p> <p>11 Was haben eine Bürste und ein Kamm gemeinsam? lösen Kröpfe aus den Haaren</p> <p>12 Was haben eine Bürste und ein Schrääl gemeinsam? lösen Kröpfe aus den Haaren</p> <p>13 Was haben ein Kamm und ein Schrääl gemeinsam? beides, mit einem im Scheitel zu machen lösen Kröpfe aus den Haaren Skizzieren Sie alle Objekte, die Sie folgendermaßen bezeichnen:</p> <p>14 Schrääl</p>  <p>15 Kamm</p>  <p>16 Bürste</p> 
<p>Name: Wohnt: Donau/Ems</p>		<p>Alter: 13 Klasse: 13c dort wohnhaft seit 13 Jahren</p>

Beispiel A.

182 ✓

Wie bezeichnen Sie die abgebildeten Gegenstände in Ihrem Dialekt?

1  Kamm

2  Friseurkamm

3  Haarkamm

4  Schrötl / Büschel

5  Kamm

6  Schrötl / Büschel

7  Rundlochschrötl

Name: \_\_\_\_\_ Klasse: 5. Gh

Wohnort: Bönen/Bochum/NRW  
dort wohnhaft seit 17 Jahren

Bitte ändern Sie die Daten nicht, die Sie auf dem ersten Blatt eingetragen haben. Geben Sie davon aus, dass all die abgebildeten/benannten Instrumente der Haarpflege dienen.

8 Was unterscheidet eine **Bürste** von einem **Kamm**?

9 Was unterscheidet eine **Bürste** von einem **Schrötl**?

10 Was unterscheidet einen **Schrötl** von einem **Kamm**?

11 Was haben eine **Bürste** und ein **Kamm** gemeinsam?

12 Was haben eine **Bürste** und ein **Schrötl** gemeinsam?

13 Was haben ein **Kamm** und ein **Schrötl** gemeinsam?

Skizzieren Sie alle Objekte, die Sie folgendermassen bezeichnen:

14 Schrötl

15 Kamm

16 Bürste

Die Texterklärungen unter Punkt 12 sind erhellend: «Ich mache keinen Unterschied zwischen Bürste und Schträäl.»

Der Informant von Beispiel C verwendet in den Aufgaben 1 bis 7 für die Kämme das standardnahe *Khamm* und für die Bürsten *Bürscha*. Bei 6 hingegen, der Bürste mit den hölzernen Borsten, setzt er als Bezeichnung *Strääl* ein. In den Skizzen 14 bis 16 folgt er demselben Muster. In der sprachlichen Differenzierung schreibt der Informant betreffend Unterschiede von Bürste und Schträäl: «Die Bürste ist ebenfalls dicker und dichter. Die Borsten sind bei

## Beispiel B.

Beispiel D.

204

Wie bezeichnen Sie die abgebildeten Gegenstände in Ihrem Dialekt?

1 Kamm 2 Lärm 3 Haarspange 4 Schrääl 5 Kamm 6 Schrääl 7 Lückschta

Name: (WEIBLICH) Alter: 17 Klasse: 5b9  
Wohnort: Vier / Übersee dort wohnhaft seit 17 Jahren

Bitte ändern Sie die Daten nicht, die Sie auf dem ersten Blatt eingetragen haben. Gehen Sie davon aus, dass all die abgebildeten/benannten Instrumente der Haarpflege dienen.

8 Was unterscheidet eine Bürste von einem Kamm?  
Kamm hat nur ein Haar und Bürste hat mehr Haare

9 Was unterscheidet eine Bürste von einem Schrääl?  
Schrääl hat mehr Haare

10 Was unterscheidet einen Schrääl von einem Kamm?  
Schrääl ist rund/oval, ein Kamm ist nur eine Linie

11 Was haben eine Bürste und ein Kamm gemeinsam?  
Sie sind zum Schälen geeignet

12 Was haben eine Bürste und ein Schrääl gemeinsam?  
Sie sind zum Schälen geeignet

13 Was haben ein Kamm und ein Schrääl gemeinsam?  
Sie sind zum Schälen geeignet

Skizzieren Sie alle Objekte, die Sie folgendermassen bezeichnen:

14 Schrääl

15 Kamm

16 Bürste

der Bürste mit mehr Haaren, beim Schrääl sind die Borsten nur aus einem Material (Bsp. Holz).» Die bedeutungsdifferenzierenden Seme sind also die Qualität der Borsten bzw. die «Dicke» der Referenzobjekte.

Die 17-jährige Schülerin von Beispiel D wiederum bringt eine klare Dichotomie in der Bezeichnung in den Aufgaben 1 bis 7. Die Kämme werden von der Schülerin standardnah als *Kamm* bezeichnet, die Bürsten mit dem falsch verwendeten Dialektlexem *Schrääl*. Das Wort *Bürschta* verwendet sie nicht. In

204

Wie bezeichnen Sie die abgebildeten Gegenstände in Ihrem Dialekt?

1 Schrääl 2 Kamm 3 Klamara 4 Bürschta 5 Kamm 6 Bürschta 7 Kündbürschta

Name: Wohnort: Steiermark Alter: 14 j. Klasse: 2.05 dort wohnhaft seit 12 Jahren

Bitte ändern Sie die Daten nicht, die Sie auf dem ersten Blatt eingetragen haben. Gehen Sie davon aus, dass all die abgebildeten/benannten Instrumente der Haarpflege dienen.

8 Was unterscheidet eine Bürste von einem Kamm?  
Der Kamm hat nur ein Haar wo die Bürste mehr Haare hat

9 Was unterscheidet eine Bürste von einem Schrääl?  
Die Bürste hat mehr Zähne wo der Schrääl nur ein Zähne hat

10 Was unterscheidet einen Schrääl von einem Kamm?  
Der Schrääl hat einen Griff

11 Was haben eine Bürste und ein Kamm gemeinsam?  
Sie sind zum Beleben des Haares geeignet

12 Was haben eine Bürste und ein Schrääl gemeinsam?  
Sie sind zum Beleben des Haares geeignet

13 Was haben ein Kamm und ein Schrääl gemeinsam?  
Sie sind zum Beleben des Haares geeignet

Skizzieren Sie alle Objekte, die Sie folgendermassen bezeichnen:

14 Schrääl

15 Kamm

16 Bürste

Beispiel E.

Aufgabe 12 sagt sie explizit, dass Bürste und *Schträäl* das Gleiche sind.

Die 14-jährige Schülerin von Beispiel E unterteilt in den Aufgaben 1 bis 13 nach zwei Semen: Was einreihig ist, ist entweder *Schträäl* oder *Khamm*, was mehrreihig ist, ist *Bürschta*. Für die Unterscheidung zwischen *Schträäl* und *Bürschta* ist entscheidend, ob das Referenzobjekt einen Griff aufweist oder nicht. In den Aufgaben 14 bis 16 hingegen widerspricht sie sich selbst, indem sie dort als neue Kategorisierung die Qualität der Borsten einführt: Weist das Referenzobjekt Borsten auf, ist es eine *Bürschta*, bei harten «Borsten» aus z.B. Holz setzt sie die Bezeichnung *Schträäl* ein.

Die fünf Beispiele zeigen, dass es individuelle Kriterien gibt, wie die Schülerinnen und Schüler die Referenzobjekte bezeichnen. Während es bei den einen die Qualität der «Borsten» ist, die als Sem bedeutungsdifferenzierend ist, ist es bei den anderen die Frage, ob das Objekt (Kamm und/oder Bürste) einen Griff aufweist oder nicht. Meistens stimmen die onomasiologischen Zuordnungen mit den angefertigten Skizzen überein, vielfach auch mit den Erklärungen in den Aufgaben 8 bis 13. Es gibt aber auch Fälle, in denen die Bezeichnungen inkohärent sind.

### ***Neue Differenzierungen als Folge eines Variantenzuwachses***

Offensichtlich gibt es im Deutschen und in den alemannischen Dialekten keinen Begriff, der die lexikalische Sinneinheit 'Instrument zur mechanischen Pflege der Haare und zur Gestaltung einer Frisur' umfasst, also ein Wort, das die Bedeutungen von 'Kamm' und 'Bürste' als Hyperonym zusammennehmen würde. Die Funktionen und damit auch die Bedeutung der beiden Instrumente Kamm/*Schträäl* und Bürste bei der Haarpflege überschneiden sich weitgehend. Die Differenzierung in zwei bzw. drei Lexeme beruht vor allem auf den Zacken/Zinken bzw. Borsten und der Form mit einem schmalen Rücken bzw. einem breiten Rücken. Die semantische Differenzierung zwischen Kamm und *Schträäl* ist ursprünglich eine varietätspezifische Differenzierung (vgl. Schema Seite 46).

Es sieht nun ganz so aus, wie wenn das frühere System (*Schträäl*-*Bürschta*) mit klaren semantischen Referenzen durch die Übernahme des standardsprachlichen «Kamm» gestört worden wäre: Aus der klaren Dichotomie ist eine Variantenvielfalt geworden, die zu semantischen Neuinterpretationen geführt hat. Es darf hier nicht vergessen werden, dass auch bei den aussersprachlichen Referenzobjekten «Hybride» entstanden sind, so gibt es

«neu» Bürsten mit harten «Holzborsten» oder Bürsten mit Stahlstiften mit plastifizierten Spitzen, die prototypensemantisch am Rand stehen.

Den heutigen Sprecherinnen und Sprechern ist nicht mehr bewusst, dass «Kamm» und «Schträäl» semantisch Synonyme aus verschiedenen Varietäten sind. Deshalb wird versucht, neu eine semantische Differenzierung herbeizuführen, die sich aber (noch) nicht gefestigt hat. Zur Verwirrung trägt außerdem bei, dass die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ihrer Begrifflichkeit oft ungenau sind und erst durch unsere Nachfrage gezwungen worden sind, die Bedeutungen der drei Lexeme genau festzulegen. Schwarz/Chur schreiben dazu: «Unsere intuitive Sprachkenntnis reicht also bei Bedeutungsanalysen nicht immer aus, um vollständige Bedeutungsbeschreibungen zu liefern. Oft haben wir nur recht vage Bedeutungsrepräsentationen, die an bestimmte sprachliche Ausdrücke geknüpft sind. In vielen Fällen hilft nur spezifisches Weltwissen weiter. Eindeutige Bedeutungsabgrenzungen lassen sich daher nicht immer ziehen.»<sup>10</sup>

Es ist auch denkbar, dass im Denken der Jugendlichen heute andere Muster vorliegen als früher. Konnten früher Gegenstände aufgrund ihrer Beschaffenheit begrifflich zugeordnet werden, steht heute die Funktion der Gegenstände im Vordergrund. Schwarz/Chur gehen davon aus, dass Ähnlichkeiten an erster Stelle stehen für Klassifizierungen. Es ist deshalb verständlich, dass eine Kategorisierung nach metasprachlichen Kriterien wie 'standardsprachlich' vs. 'basisdialektal' relativ schnell aus dem Betrachtungswinkel fällt: «In allen Kulturen finden sich Kategorisierungsmuster, die auf den gleichen Organisations- und Abstraktionsprinzipien beruhen. Offensichtlich klassifiziert unsere Kognition die Welt nach bestimmten, universal geltenden Prinzipien: 1) Gruppierungen werden nach Ähnlichkeiten vorgenommen (Substanz, Gestalt, Farbe usw.). 2) Die verschiedenen Abstraktionsebenen orientieren sich am Prinzip der Ökonomie. Es werden so viele Kategorien wie nötig gebildet. Daher kommen in bestimmten Lebensbereichen je nach Bedarf auch feinere Unterteilungen vor als in anderen. 3) Wir stoßen auf eine Hierarchie von Konzepten. Eine Ethnotaxonomie weist gewöhnlich nicht mehr als 5 Ebenen der Klassifikation auf. 4) Der bevorzugte Abstraktionsgrad ist der, auf dem ein Maximum an Informationen mit einem Minimum an kognitiver Anstrengung erzielt wird. Daher werden bei Kategorisierungsprozessen zuerst die Basiskategorien gebildet.»<sup>11</sup>

Auch die Aussagen 3 bis 5 treffen zu. Die meisten unserer Informantinnen und Informanten beschränken sich auf zwei bis drei

Kategorisierungskriterien. Borsten/Zacken, Griff, Material, Form, Funktion etc. Die Differenzierung nach metasprachlichen Kriterien entspricht wohl dem, was Schwarz/Chur als mit «kognitiver Anstrengung» verbunden bezeichnen.

### *Khamm, Bürschta, Schträäl als Beispiel für Sprachwandel und Interferenz in diglossischen Sprachsystemen*

Die oben dargestellten Sachverhalte und Interpretationen sind durchaus als typische Beispiele für ein diglossisches Sprachsystem zu sehen. Einer ursprünglich basisdialektalen Varietät steht eine standardsprachliche Varietät gegenüber, die lexikalisch einen gewaltigen Ressourcenpool darstellt. Aus diesem Pool können Lexeme entliehen werden, die dann phonetisch (teil-)angepasst in den eigenen Wortschatz aufgenommen werden. Die «neuen» Lexeme weisen gegenüber den basisdialektalen Formen den Vorteil einer besseren Verständlichkeit und damit auch Reichweite auf, stellen also aus sprachökonomischer Sicht eine Verbesserung dar. Unter Umständen sind die «neuen» Lexeme auch prestigemässig höher bewertet als die basisdialektalen und wirken zudem weniger salient. Als Resultat dieser Übernahme ergibt sich eine Variantenvielfalt, die wiederum gegen die Sprachökonomie verstösst. Dies kann dazu führen, dass im Sinne eines Leveling die Variantenvielfalt wieder reduziert wird, meist auf Kosten der basisdialektalen Form. Oder aber es kommt zu einer Neuzuweisung von Bedeutung. Unterstützt wird dieser Sprachwechsel durch neue, aussersprachliche Referenzobjekte und durch die verloren gegangene Motivierung der bisherigen Seme 'standardsprachlich' vs. 'basisdialektal'.

In einigen Fällen wird der Lexemwechsel unterstützt durch Kompositabildung, die einerseits zu einer Spezifizierung der Bedeutung beiträgt, andererseits aber auch aufzeigt, dass das ursprüngliche Lexem mit der ursprünglichen Bedeutung den individuellen Anforderungen nicht mehr genügt. Eine mögliche Veränderungsreihe könnte dann etwa so aussehen:

- Basisdialektalem *Schträäl* wird ursprünglich standardsprachliches *Khamm* als Variante zugefügt.
- Die Variantenvielfalt *Schträäl* und *Khamm* führt zu einer Unsicherheit in der bedeutungsmässigen Abgrenzung gegenüber Bürschta.
- Es entstehen neue, aussersprachliche Referenzobjekte, die durch die bisherigen Bezeichnungen nicht mehr adäquat bezeichnet werden können.

- Da der Bedeutung von '*Schträäl*' nicht mehr vertraut wird, wird *Schträäl* zum Kompositum *Hòorschträäl* etc. erweitert.
- Die bedeutungsdifferenzierenden Seme von *Khamm*, *Schträäl* und *Bürschta* werden vermischt und neu verteilt, zum Teil kommen neue, bedeutungsdifferenzierende Seme dazu, die nicht zuletzt durch die neuen aussersprachlichen Referenzobjekte motiviert sind. Für die Kategorisierung werden vor allem ins Auge stechende Merkmale berücksichtigt und nicht metasprachliche Merkmale.
- Darauf stabilisiert sich das System, indem die ursprüngliche basisdialektale Form nicht mehr verwendet wird. Oder es bildet sich ein neues System, das alle drei Lexeme einschliesst, wobei die ursprüngliche semantische Motivierung nicht mehr erkannt wird. Die drei Lexeme werden drei verschiedenen Referenzobjekten zugeordnet.

Einen ähnlichen Prozess haben wir auch beim Wechsel der Bezeichnung von 'Braut' im Churer Rheintal beobachten können. Dem im Sprachatlas der Deutschen Schweiz (SDS) verzeichneten rätoromanischen Reliktwort *Schpuusa* steht die neue Situation gegenüber, dass man sich heute vielfach gar nicht mehr verlobt und in der Folge heiratet, dass es also weder 'Verlobte' noch 'Bräute' gibt. Entsprechend kennen einige Jugendliche die Bezeichnung gar nicht, andere wählen *Brut* oder *Braut*, *Ehebrut*, *Ehebraut* etc.

Die Fensterläden hießen im Churer Rheintal gemäss SDS *Pälgga*. Bei den heutigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist die alte Bezeichnung noch vorhanden, vielfach wird sie aber zu *Fenschterpälgga* verdeutlicht. Als Alternative hat sich auch das nach standardsprachlichem Muster gebildete *Fenschterlääda* etabliert. Die einzelnen Lexeme des Kompositums existieren ja schon in den Basisdialekten, müssen also nicht mehr phonetisch angepasst werden. Neu ist, dass das Lexem 'Fensterläden' auch als Dialektwort verwendet wird. In wenigen Fällen sind wir auf die falsch verwendete Alternative *Schتورa* gestossen, oder aber der Begriff war den Informantinnen und Informanten gänzlich unbekannt.

## Methodenkritik

Wie schon einleitend festgehalten, ist die Umfrage über die Bezeichnung von *Khamm*, *Schträäl* und *Bürschta* relativ spontan und mit wenig wissenschaftlichem Anspruch entstanden. Dass



Normale Bürste, Haarspange, Haarklammer.

die Resultate dermassen interessant sein würden, konnten wir nicht voraussehen, sonst hätten wir die Umfrage differenzierter ausgestaltet. Andererseits hat vielleicht gerade die Einfachheit der Umfrage dazu beigetragen, dass relativ viele Lehrpersonen sich von der Umfrage angesprochen fühlten und sie ihren SchülerInnen vorgelegt haben.

Was würden wir anders machen? Auf dem Umfrageblatt fehlt das Bild einer «normalen» Bürste ohne Stiel. Allenfalls wäre noch das Bild einer Haarspange dem Steckkamm gegenüberzustellen, die aufzeigt, dass es verschiedene Techniken zur Fixierung des Haars gibt. Auch würden wir dem Fragebogen sinngemäss die folgenden Fragen und Definitionsaufgaben zufügen:

- Welche Instrumente zur mechanischen Haarpflege brauchen Sie regelmässig, selten, nie?
- Welche der Instrumente zur Haarpflege sind in Ihrem Haushalt vorhanden? Wer benutzt diese Instrumente?
- Definieren Sie die Begriffe *Khamm*, *Bürschta*, *Schträäl* aus der Perspektive Ihres Dialekts und aus der Standardsprache.
- Ordnen sie die Verben *schträälä*, *khämma* und *bürschta* den jeweiligen Instrumenten zu.
- Worin liegt der bedeutungsmässige Unterschied zwischen dem Verben *khämma*, *schträälä*, *bürschta*?
- Wie bezeichnen Sie den ganzen Prozess, der schliesslich dazu führt, dass ihre Haare so aussehen, wie sie es gerne möchten?

Bei der Erhebung der Personendaten wurde nicht nach der Muttersprache der Informanten gefragt. Gerade bei den Romanisch-sprachigen hätte da eventuell eine Interferenz nachgewiesen werden können. Eine Frage nach der Funktion der Instrumente hätte möglicherweise weitere Konstituenten aufgezeigt. Die Erfassung der Bedeutung von *Khamm*, *Bürschta*, *Schträäl* erfolgt ausschliesslich paradigmatisch.

Bei der Kategorisierung der semantischen Konstituenten haben wir die relativen Beziehungen im Sinne von «A ist grösser als B»

als absolute Grössen erfasst: A ist gross, B ist klein. Das hat überall dort gut funktioniert, wo die Informanten den Vergleich nur zwischen zwei Begriffen anstellen. In wenigen Fällen haben die Informanten ausgesagt, dass A grösser ist als B und B grösser als C. Diese Art von Vergleich haben wir nicht festhalten können.

Wir möchten allen Lehrerkolleginnen und Lehrerkollegen in Chur danken, die ihren Klassen die Fragebogen zum Ausfüllen vorgelegt haben. Und natürlich danken wir den SchülerInnen und Schülern, die in ihrer Mehrzahl die Fragebogen sinnvoll ausgefüllt haben. Ein spezieller Dank geht an Luzia Zuber, die die Datenbank mit den Informationen gespiesen und andererseits selber bei der Codierung der Daten tatkräftig mitgewirkt hat.

Oscar Eckhardt hat an der Universität Zürich Germanistik, Italienische Linguistik und Medienwissenschaften studiert.

Adresse des Autors: Dr. Oscar Eckhardt, Institut für Kulturforschung Graubünden, Reichsgasse 10, 7000 Chur

## Endnoten

**1** Eckhardt, Oscar. Alemannisch im Churer Rheintal. Von der lokalen Variante zum Regionaldialekt. (Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik. Beihefte 162). Stuttgart 2016.

**2** <http://www.duden.de/rechtschreibung/Kamm>, Stand 20.3.2012.

**3** Duden 10. Das Bedeutungswörterbuch. Mannheim etc. 1970.

**4** Langenscheidt Grosswörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Berlin, München, Wien, Zürich, New York 2010.

**5** Duden. Das grosse Wörterbuch der deutschen Sprache, in zehn Bänden. Mannheim etc., 1999.

**6** <http://de.wikipedia.org/wiki/Kamm>, Stand 24.2.2015.

**7** <http://www.duden.de/rechtschreibung/Buerste>, Stand 24.2.2015.

**8** Deutsches Wörterbuch: <http://woerterbuchnetz.de/DWB/>, Stand 26.1.2016.

**9** Pfälzisches Wörterbuch. Begründet von Ernst Christmann. Fortgef. von Julius Krämer. Bearb. von Rudolf Post. Unter Mitarb. von Josef Schwing und Sigrid Bingenheimer. 6 Bde. und ein Beiheft. Stuttgart 1965–1998. online unter [www.woerterbuchnetz.de](http://www.woerterbuchnetz.de)

**10** Schwarz, Monika/Chur, Jeannette: Semantik. Ein Arbeitsbuch. (narr studienbücher). Tübingen 1993, S. 39.

**11** Ebenda S. 65.